

Better Promote

EIN PROJEKT VON

Region gestalten



Foto: Jents Rasch/pixaba, Wittenberge

Eine Reise durch die Förderprozesse in der Region Prignitz

Regionalförderung aus Sicht von Umsetzenden

Inhalt

- 3 Willkommen ...
- 4 „Better Promote“ – für eine stärkere Serviceorientierung in der Regional- und Strukturförderung
- 7 Region Prignitz
- 8 Individuelle Erfahrungen auf der Umsetzenden-Reise
- 10 Was haben wir aus der Umsetzenden-Reise gelernt?
- 13 Schmerzpunkte und Lösungsansätze aus der Prignitz
- 15 Das Ziel der Umsetzenden-Reisen: Prototypen für eine stärkere Serviceorientierung
- 16 Prototyp: Regionales Förderlabor
- 18 Bleiben Sie auf dem Laufenden

Hinweis:

„Better Promote“ übernimmt keine Gewähr für die Genauigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben zu den Umsetzenden-Reisen in den Regionen. Die geäußerten Ansichten und Meinungen stammen von den Teilnehmenden aus den Regionen und sind unabhängig von denjenigen der Projektverantwortlichen.

Willkommen...

... an unseren Ausflugsziel Prignitz. Ausflugsziele? Ja, Sie haben richtig gelesen. Mit dem Projekt „Better Promote“ bereisen wir die Förderlandschaft des Gesamtdeutschen Fördersystems und besuchen verschiedene Bundesländer, Regionen und spannende Projekte. Wir sprechen mit engagierten Menschen vor Ort, die sich bestens mit Förderprozessen und einzelnen Programmen, aber auch mit der Entwicklung und Umsetzung von Projekten in ländlichen Räumen auskennen.

Was erleben diese Menschen konkret auf ihrer Förderreise – von der Initialisierung und Fördermittel-suche über die Projektentwicklung und Antragstellung bis hin zu der Realisierung und Nachnutzung? Mithilfe von Recherchen, Interviews und Workshops erfassen wir diese Erfahrungen und leiten daraus Vorschläge für eine stärkere Serviceorientierung von Regional- und Strukturförderprogrammen ab.

Eine unserer Reisen hat uns in die Prignitz geführt. Der Landkreis liegt im äußersten Nordwesten Brandenburgs und ist verkehrlich gut angebunden. Dennoch prägen die Distanz zu den Innovationszentren der Großstädte und der sich weiterhin vollziehende Strukturwandel die regionale Entwicklung. Deshalb setzt die Region auf eine Stärkung des Innovationsklimas und fördert die Attraktivität der Region für (hoch qualifizierte) Fachkräfte – in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Forschungseinrichtungen.

Eines der aktiven Unternehmen hat unsere Aufmerksamkeit geweckt: die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH. Zusammen mit den Verantwortlichen des Unternehmens und regionalen Unterstützerinnen und Unterstützern haben wir uns auf eine Reise begeben. Sie haben uns über ihre Herausforderungen und Schmerzpunkte bei der Nutzung von Förderprogrammen berichtet und mit uns ihre Vorschläge zum Unterstützungsbedarf und für Lösungsansätze geteilt. Die Ergebnisse und unsere Eindrücke stellen wir Ihnen in diesem Reisetagebuch zur Prignitz vor.

Unsere Besuche haben uns gezeigt, welche Chancen, aber auch Herausforderungen für ein innovationsorientiertes

Unternehmen in der Regionalförderung bestehen und wie ein innovationsfreundliches, regionales Klima darauf positiv einwirken kann.

Dennoch zeigen die Einblicke auch, dass sehr viel Personal für die Förderverwaltung vorzuhalten ist. Oftmals sind Fördergegenstände und Rahmenbedingungen so eng gefasst, dass innovative Ideen angepasst und umgeplant werden müssen, um förderfähig zu werden. Andererseits lassen sich gerade bei Innovationsvorhaben Änderungen an der bewilligten Projektplanung nicht flexibel genug vornehmen, um auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse oder sich ändernde Marktbedingungen und Preise reagieren zu können. Deshalb braucht es neue Wege in der Kommunikation mit den Förderstellen und einen stärkeren Schlusserfolg zwischen allen an einem Förderprozess Beteiligten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß auf Ihrer Reise durch unser Reisetagebuch zur Prignitz.

Das Team von „Better Promote“

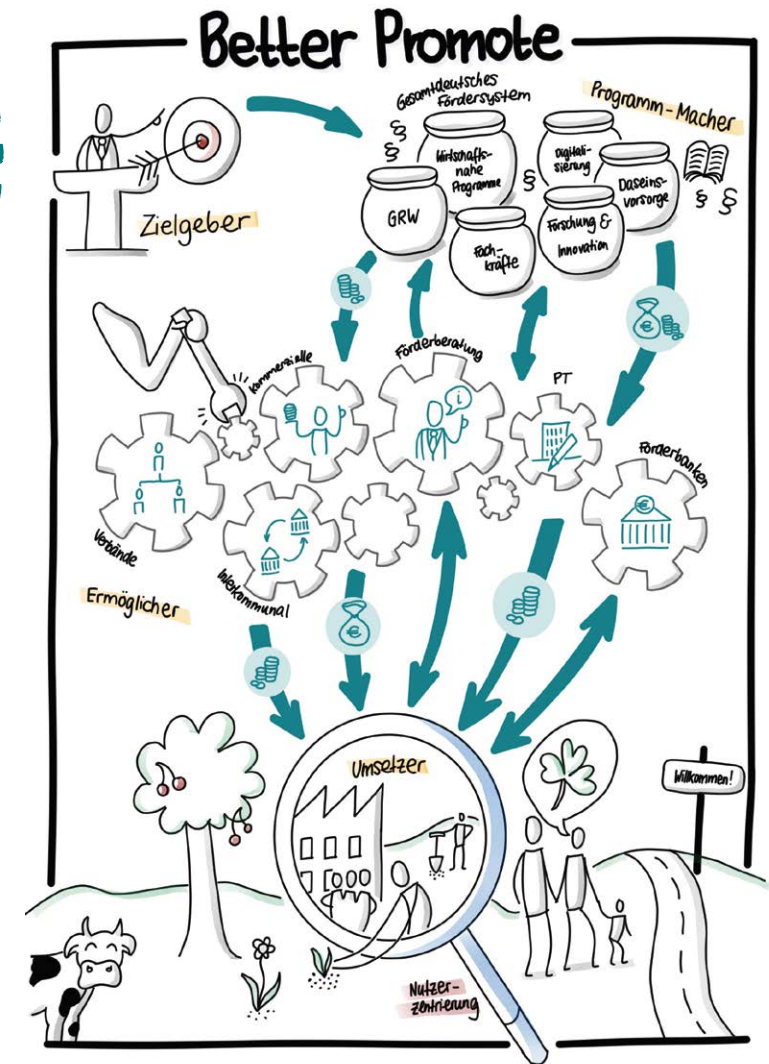


Illustration: © Sopra Steria SE Next 2021

„Better Promote“ – für eine stärkere Serviceorientierung in der Regional- und Strukturförderung

Motivation und Zielstellung

Das Projekt „Better Promote“ geht der Frage nach, wie Umsetzende von Projekten in ländlichen Räumen bestmöglich durch die Regional- und Strukturförderung unterstützt werden können. Engagierte Menschen aus Kommunen, Wirtschafts- und Sozialunternehmen sowie aus dem Ehrenamt erhalten Raum für den Austausch. Sie führen ihre Ideen zusammen und entwickeln innovative Lösungen für das Förderwesen in ihrer Region und darüber hinaus. Gemeinsam gehen sie der Frage nach, wie sich Fördermittel für die Entwicklung strukturschwacher Regionen bestmöglich mobilisieren und nachhaltig nutzen lassen.

„Better Promote“ gehört zum Programm *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen sowie des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Das Projekt leistet einen konkreten Beitrag für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Methodik und Vorgehen

„Better Promote“ untersucht Förderprozesse aus einer 360°-Sicht. Alle relevanten Ebenen von den Umsetzenden von Projekten über die Ermöglichenden bis hin zu den Programmmachenden und Zielgebenden von Förderprogrammen werden betrachtet. Ihr Zusammenspiel liefert Anhaltspunkte für die Gestaltung einer stärker nutzerorientierten Regionalförderung.

Das Projekt wendet hierzu Elemente aus dem Design-Thinking an. Design-Thinking ist eine systematische Herangehensweise an komplexe Problemstellungen, um innovative Lösungen aus Sicht der Anwendung zu entwickeln. Dazu wird die Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern eingenommen. Konkret bedeutet dies, innovative Förderstrukturen und -prozesse zu gestalten, die für Umsetzende – die Nutzerinnen und Nutzer von Förderangeboten – sowohl attraktiv als auch realisierbar sind.

„Better Promote“ begibt sich hierzu unter anderem in regionalen Workshops auf eine Reise in die Förderlandschaft vor Ort, auf sogenannte Umsetzenden-Reisen. In offener und kreativer Atmosphäre werden entlang der Förderung konkreter Projekte gemeinsam Fördererfahrungen und Schmerzpunkte gesammelt und prototypische Lösungen für das Förderwesen erarbeitet.

Diese Erfahrungen und Prototypen werden mit den Ermöglichenden und Programmmachenden diskutiert, um im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und Möglichkeiten gesicherte Erkenntnisse für das Gesamtdeutsche Fördersystem zu gewinnen.

Betrachtungsebenen in „Better Promote“

„Better Promote“ integriert alle relevanten Handlungsebenen und Beziehungen der Regional- und Strukturförderung und unterscheidet dabei vier Betrachtungsdimensionen:

Zielgebende

sind die Politik- und Verwaltungsspitzen, die Ziele und Strategien für die Förderung aushandeln.

Programmmachende

sind die Bundes- und Landesministerien, die Förderprogramme ausgestalten und betreiben.

Ermöglichende

sind die Beratungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsstrukturen, die maßgeblich Förderprojekte ermöglichen.

Umsetzende

sind die Engagierten wie Vereine, Sozialunternehmen, Wirtschaftsunternehmen und Kommunen, die Fördermittel nutzen möchten.

Ergebnisse und Perspektiven

Die Ergebnisse von „Better Promote“ fließen als konkrete Handlungsempfehlungen in die Arbeit von Zielgebenden, Programmmachenden und Ermöglichenden von Förderprogrammen ein. Dabei verfolgt „Better Promote“ einen ganzheitlichen und vernetzenden Ansatz über Ressorts, Ebenen und Institutionen hinweg.

Den Untersuchungsrahmen bildet das Gesamtdeutsche Fördersystem für strukturschwache Regionen. Dieses hat zum 1. Januar 2020 den Solidarpakt II abgelöst und koordiniert mehr als 20 Programme des Bundes zur Stärkung von Wachstum, Innovation, Fachkräften, Infrastruktur und Daseinsvorsorge unter einem gemeinsamen Dach. Die Programme zeichnen sich durch besondere Förderkonditionen für strukturschwache Regionen aus (zum Beispiel höhere Förderquoten bzw. geringere Eigenanteile).

Mithilfe von „Better Promote“ sollen in strukturschwachen und ländlichen Regionen der Zugang zur Förderung verbessert, Förderhemmnisse identifiziert und abgebaut, Förderinstrumente miteinander verzahnt und der Aufbau von Kompetenzen und Wissenstransfer in der Regionalentwicklung gestärkt werden.

Vertiefende Informationen zum Projekt „Better Promote“ und methodischen Vorgehen finden Sie auf der Internetseite von *Region gestalten*.

www.region-gestalten.bund.de

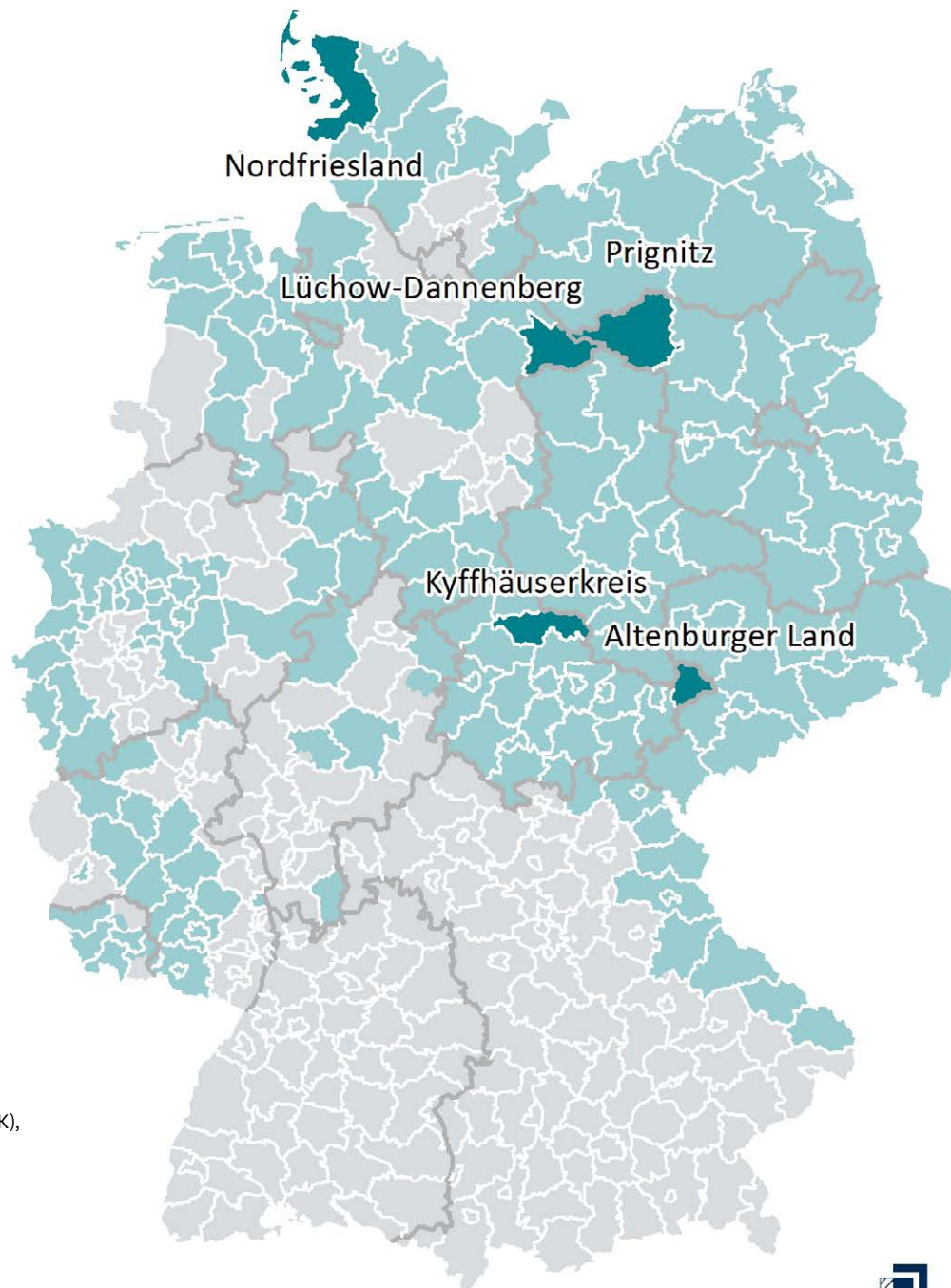
Umsetzenden-Reisen

Umsetzenden-Reisen leiten sich aus der Methode der Customer-Journey (die Reise von Kundinnen und Kunden) ab, die im Marketing eingesetzt wird. Eine Customer-Journey beschreibt einzelne Zyklen und Phasen, die Kundinnen und Kunden beim Kauf eines Produkts durchlaufen. Mit dieser Methode werden die Berührungs- und Kontaktpunkte mit den Anbietenden, dem Produkt oder der Dienstleistung betrachtet – vor, während und nach dem Kauf. Dabei kann es sich um direkte Informationen oder indirekte Punkte wie Empfehlungen durch Freundinnen und Freunde handeln.

Eine stärkere Serviceorientierung im Umgang mit Kundinnen und Kunden setzt ein tiefgehendes Verständnis der gesamten Customer-Journey und der Berührungspunkte voraus. Mit dieser Methode ist es auch im Kontext der Regional- und Strukturförderung möglich, Programme, Dienstleistungen sowie deren Kommunikation besser an dem Bedarf der Zielgruppen auszurichten.



Foto: Konstantin Maslak/stock.adobe.com



Legende

- Strukturschwache Regionen in Deutschland, definiert nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), 2022 - 2027
- Better Promote Fokusregionen
- keine GRW-Fördergebiete

Datenbasis:
 GRW-Fördergebiete (gemäß BMWK),
 Fokusregionen (Projektauswahl),
 Geometrische Grundlage:
 Kreise (generalisiert), 31.12.2019
 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: M. Sobisch

100 km

© BBSR Bonn 2022



Regionen im Fokus

Die Untersuchungen in „Better Promote“ finden in ausgewählten Regionen statt:

- Landkreis Altenburger Land (Thüringen)
- Landkreis Kyffhäuserkreis (Thüringen)
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen)
- Kreis Nordfriesland (Schleswig-Holstein)
- Landkreis Prignitz (Brandenburg)

Maßgeblich für die Auswahl der Regionen war, dass sie aus Sicht des Gesamtdeutschen Fördersystems als strukturschwach gelten. Die Festlegung der Fördergebiete richtet sich im Fördersystem grundsätzlich nach einem der größten Regionalförderprogramme des Bundes: der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). So verteilen sich die Fokusregionen von „Better Promote“ über die GRW-Gebietskulisse.

Die ausgewählten Regionen haben gemeinsam, dass sie in den ländlichen Räumen Deutschlands liegen, vor großen wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen stehen und daher einen erhöhten Fördermittelbedarf haben. Deutliche Unterschiede weisen sie dagegen in der geografischen Lage, den sozioökonomischen Schwerpunkten und den jeweils gewachsenen Förderstrukturen auf. Betrachtet werden Regionen sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern. Durch die bewusste Vielfalt der Regionen soll sichergestellt werden, dass die Ergebnisse von „Better Promote“ eine breite Relevanz haben.

Region Prignitz

Die Prignitz liegt im Nordwesten Brandenburgs und ist ländlich geprägt. Die Entfernung zu den nächsten Metropolregionen ist zwar groß, gleichwohl ist die verkehrliche Anbindung gut und deren weiterer Ausbau birgt Wachstumspotenziale. Die Region hat Anschluss an die Autobahnen zwischen Berlin und Hamburg sowie alsbald auch zwischen Magdeburg und der Ostseeküste. Ferner verfügt die Stadt Wittenberge über einen Elbhafen und einen ICE-Bahnhof. An den Verkehrsknotenpunkten sind einige, bereits gut ausgelastete Gewerbegebiete entstanden, weshalb weitere geplant sind.

In der Prignitz steht viel Raum für vergleichbar geringe Grundstückspreise zur Verfügung. Unternehmen im landwirtschaftsnahen und verarbeitenden Gewerbe sowie einige industrielle Mittelständler haben dies für sich genutzt. International konkurrenzfähige Hightech- oder Großunternehmen sind hingegen kaum zu finden. Die Distanz zu den Innovationszentren der Großstädte und die geringe Fachkräftebasis erschweren die Ansiedlung wissensintensiver Wirtschaftssektoren.

Deshalb konzentriert sich die Prignitz auf die Stärkung des Innovationsklimas und die Attrak-

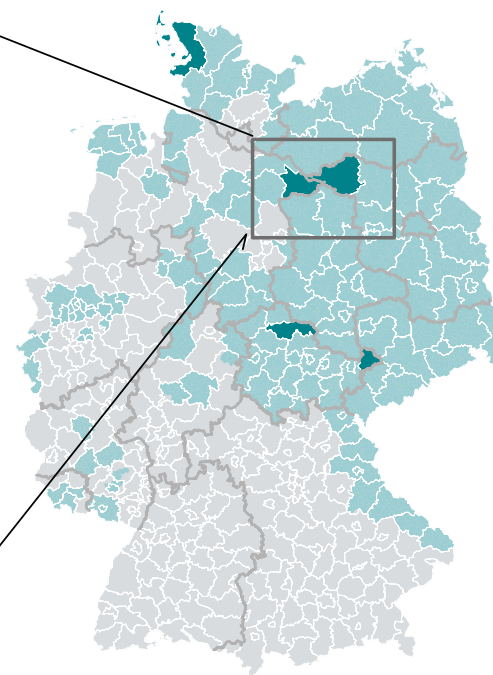
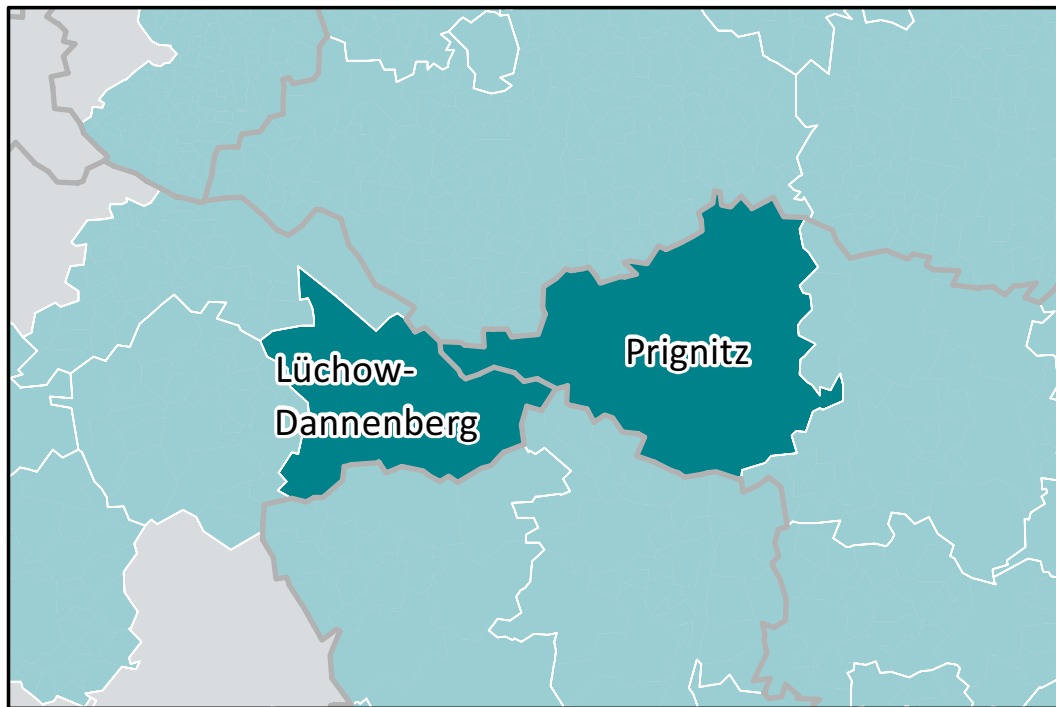
tivitätssteigerung der Region für (hoch qualifizierte) Fachkräfte. Auch, weil aufgrund der Überalterung der Bevölkerung und der schwachen Wirtschaftskraft immer noch tiefgreifende Strukturumbrüche im Zuge der deutschen Wiedervereinigung abzulesen sind und viele junge Menschen abwandern.

Viele Aktivitäten der Regionalentwicklung zielen deshalb darauf ab, junge Menschen von den Perspektiven für das Leben und Arbeiten in der Region zu überzeugen. So bieten etwa der Landkreis Prignitz, die Wirtschaftsfördergesellschaft

Prignitz, die Kreishandwerkerschaft Prignitz und die IHK Potsdam ein Portal mit Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten und zum Berufseinstieg in der Region an. Wirtschaft und Schulen arbeiten bei der Beratung zu Ausbildungsplätzen zusammen oder die Präsenzstellen von Fachhochschulen und Universitäten in Pritzwalk und Wittenberge unterstützen den Transfer von Wissen, Technologie und Fachkräften in die regionale Wirtschaft. Die Co-Working-Spaces des Technologie- und Gewerbezentrum der Prignitz bieten Raum für innovative und kreative Projekte oder Initiativen.

Lage der Fokusregion innerhalb der GRW Fördergebietskulisse

Die Prignitz grenzt an eine weitere Fokusregion von „Better Promote“, den niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg.



Legende

- Strukturschwache Regionen in Deutschland, definiert nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), 2022 - 2027
- Better Promote Fokusregionen
- keine GRW-Fördergebiete

Datenbasis:
GRW-Fördergebiete (gemäß BMWK),
Fokusregionen (Projektauswahl),
Geometrische Grundlage:
Kreise (generalisiert), 31.12.2019
© GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: M. Sobisch



Individuelle Erfahrungen auf den Umsetzenden-Reisen

In der Prignitz hat „Better Promote“ die Umsetzenden von Förderprojekten anhand von Recherchen, Interviews, Workshops sowie vertieft in Form eines konkreten Vorhabens der regionalen Entwicklung in den Blick genommen. Für die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH wurde eine Umsetzenden-Reise nachgezeichnet. Dazu wurden die Beteiligten auf ihrem Weg begleitet: von der Initiierung und Fördermittelsuche über die Projektentwicklung und Antragstellung bis hin zu der Realisierung und Nachnutzung. Die Reisen geben Auskunft über personelle

und institutionelle Schnittstellen und Herausforderungen, aber auch über Schmerzpunkte und den notwendigen Unterstützungsbedarf bei der Nutzung von Förderprogrammen. Diese Informationen bilden eine Grundlage für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Programmierenden von Regional- und Strukturförderprogrammen und liefern Hinweise für die serviceorientierte Weiterentwicklung ihrer Förderangebote und die Gestaltung künftiger Prozesse und Strukturen.

Wer hat an den Umsetzenden-Reisen teilgenommen?

Das Nachzeichnen von Umsetzenden-Reisen ist nur mit den verantwortlichen und handelnden Menschen vor Ort möglich. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal für ihre Teilnahme und ihr eingebrachtes Wissen gedankt. Folgende Umsetzende und Ermöglichende haben das Projekt „Better Promote“ in der Fokusregion Prignitz unterstützt:

- Bauamt Wittenberge
- Hagemann Dienste GmbH
- KoDorf/Summer of Pioneers Wittenberge
- Kreisbauernverband Prignitz e.V.
- Koordinierungsstelle der Partnerschaften für Demokratie im RWK Prignitz
- Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH
- Regionalmanagement LAG Storcheland Prignitz/Regionalförderung Prignitzland e.V.
- SCHORISCH Magis GmbH
- Stadtjugendpflege Wittenberge
- Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz GmbH
- Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB)



Umsetzenden-Reise:

Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH – Hightech-Innovationen im ländlichen Raum

Die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH wurde 2001 in Wittenberge gegründet und ist seitdem zu einem mittelständischen Unternehmen mit circa 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewachsen. An zwei Standorten in der Prignitz entwickelt und produziert der Betrieb Instrumente zur elektronischen Mess- und Regeltechnik. Da in diesem Industriesegment ein starker internationaler Wettbewerb und ein stetiger Innovationsdruck herrschen, arbeitet das Unternehmen kontinuierlich an neuen und verbesserten Produkten und Verfahren – so ist fast ein Fünftel der Belegschaft in der Forschung und Entwicklung aktiv. Die Geschäftsführung berichtet allerdings, dass es äußerst herausfordernd ist, qualifizierte Fachkräfte anzuwerben.

Das Unternehmen ist bestens in Initiativen zur Regionalentwicklung eingebunden und mit der regionalen Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft vernetzt. Im Verlauf der Jahre hat das Unternehmen gezielt EU-, Bundes- und Landesförderprogramme beansprucht, die maßgeblich zur Stabilisierung und zum Wachstum des Unternehmens beigetragen haben:

- Mit Unterstützung eines Landesförderprogramms gelang der Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH 2012 in Zusammenarbeit mit Fraunhofer-Instituten ein Technologiesprung beim Einsatz von Wasserstofftechnologie in Druckmesszellen.
- Durch eine Förderung aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ des damaligen Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie konnte die Gesellschaft eine neue Betriebs-halle bauen und dadurch ihre Produktionskapazitäten erweitern.
- Mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds, die das Brandenburgische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie zur Verfügung stellte, stellte die Firma



Foto: Tomml/iStockphoto.com

einen Hochschulabsolventen als Innovationsassistenten zur Optimierung von Betriebsabläufen ein.

- In dem Projekt „eMikro“ entwickelte die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH gemeinsam mit zwei Fraunhofer-Instituten und zwei weiteren Partnern aus der Wirtschaft kleine, aber leistungsstarke Brennstoffzellen, die herkömmliche Lithium-Batteriezellen ersetzen könnten. Dieses Projekt erhielt eine Förderung aus dem Nationalen Innovationsprogramm „Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie“.

Die Region profitiert von der Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH unter anderem durch sichere und hochwertige Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und das soziale Engagement. So werden zum Beispiel verschiedene Sportvereine in der Region oder Stipendien für Abschlussarbeiten gesponsert.

www.prignitz-mst.de

Was haben wir aus der Umsetzenden-Reise gelernt?

Die Umsetzenden-Reise zeigt, dass ...

- ... Unternehmen angesichts des vielfältigen Angebots an Förderprogrammen für die wirtschaftliche Transformation rational abwägen, welches Förderprojekt sich im Verhältnis zum zu erwartenden Verwaltungsaufwand für sie rechnet. Neben der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung sind für innovationsorientierte Unternehmen insbesondere Programme für Verbundprojekte mit Forschungseinrichtungen bedeutsam. Projektpartnerschaften, die technologische Pionierarbeit leisten, erfordern stetige Entscheidungsfindungsprozesse und einen hohen Steuerungsaufwand.
- ... bei Innovationsförderprojekten der Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH zwei Erfolgsvoraussetzungen hervorstechen: die speziellen Organisationsstrukturen des Unternehmens im Bereich Forschung und Entwicklung sowie die regelmäßigen Kontakte zu Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die ausgeprägten Erfahrungen und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Förderprojekte bearbeiten, sind ein wichtiger Baustein für die Zukunftsorientierung des Unternehmens.
- ... sehr viel Personal für die Förderverwaltung vorzuhalten ist. So sind Fördergegenstände und -rahmenbedingungen oft so eng gefasst, dass innovative Ideen angepasst und umgeplant werden müssen, um förderfähig zu werden. Zudem ist es für Innovationsvorhaben herausfordernd, wenn sich Änderungen an der bewilligten Projektplanung nicht flexibel genug vornehmen lassen, weil es im Verlauf der Realisierung etwa neue wissenschaftliche Erkenntnisse oder andere Marktbedingungen und Preise gibt.

„Better Promote“ hat in der Prignitz schwerpunktmäßig die Fördererfahrungen von **Wirtschaftsunternehmen** als Umsetzenden-Typ von Förderprojekten in den Blick genommen.

Bei der untersuchten Umsetzenden-Reise standen Verbundprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zur Förderung von Innovationen und des technologischen Wissenstransfers im Fokus.

Die Untersuchung der Fokusregion Prignitz verdeutlicht die besonderen regionalpolitischen Herausforderungen eines dünn besiedelten Kreises. Die Region erarbeitet sich Entwicklungschancen und Wachstumspotenziale durch unterschiedliche Formen der Kooperation zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Forschung.

Umsetzenden-Reise: Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH

Die Umsetzenden-Reise zeigt die Herausforderungen und Schmerzpunkte in den einzelnen Phasen der Förderprozesse der Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH.



INITIALISIERUNG

Die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH legt großen Wert auf innovationsfördernde Strukturen. Dadurch können der Geschäftsführer Herr A. und sein Forschungsteam vielfältige Ideen für die betriebliche Weiterentwicklung generieren. Die Schnittstelle zur Wissenschaft ist ebenfalls relevant: Im Kontakt zu Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen entstehen oft Impulse für technologische Neuerungen und Projektideen.

- ★ Im Unternehmen gibt es viele Verbesserungsideen, gerade mit Blick auf die Digitalisierung. Ohne eingekaufte Expertise lassen sich diese Ideen nur schwer in konkrete Projekte überführen.

- ⚡ Weil das Internet in der Region weder stark noch stabil genug ist, kann das Unternehmen vielversprechende Ideen im Bereich der Digitalisierung nicht weiterverfolgen.



FÖRDERMITTELSUCHE

Durch sein Netzwerk und seine langjährige Erfahrung weiß Herr A., welche Förderprogramme grundsätzlich infrage kommen und wo sich das Unternehmen tiefgehend zu den Fördervoraussetzungen informieren kann. Sein Forschungsteam wird teils auch durch Ankündigungen auf Internetseiten und in Newslettern auf neue Förderaufrufe aufmerksam.

- ★ Die Einarbeitung in die komplexe Systematik von Förderprogrammen ist zeitaufwendig. Nicht alle Unternehmen können diesen Aufwand leisten.

- ⚡ Sinken Förderquoten in Regionalförderprogrammen wie der GRW, lohnt sich für Umsetzende der Aufwand für eine Förderung nicht mehr.



PROJEKTENTWICKLUNG

Wie komplex und zeitintensiv die Projektentwicklung ist, hängt von der Anzahl und Interessenlage der jeweiligen Projektpartner ab. Ein Verbundprojekt mit öffentlichen Forschungseinrichtungen muss etwa oft mit umfangreichen und präzisen Vereinbarungen vorbereitet werden. Unternehmenspartner erwarten wiederum, dass der Umgang mit betriebssensiblen Informationen geregelt wird.

- ★ Der Aufbau einer Kooperation für ein Innovationsprojekt erfordert eine vertrauensvolle Annäherung und genaue Abstimmung zwischen den Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft.

- ⚡ Ursprüngliche Projektideen müssen häufig stark adaptiert werden, um in das jeweilige Förderprogramm zu passen. Das schränkt die Gestaltungsfreiheit von Umsetzenden ein.



ANTRAGSTELLUNG

Herr A. und sein Team stecken in jeden Förderantrag und in die Erstellung der Projektunterlagen viel Zeit und Energie. Sie arbeiten den Zusammenhang zwischen der anvisierten Innovation und den Zielen des präferierten Förderprogramms genau heraus. Ausgeprägte konzeptionelle Kompetenzen und Beharrlichkeit tragen dazu bei, dass sich das Unternehmen mehrfach im Wettbewerb um Fördermittel durchsetzen konnte.

★ Die in der Antragstellung geforderte Präzision ist schwer zu leisten. Mehrjährige Finanzplanungen lassen sich etwa aufgrund von Preisveränderungen nicht immer zuverlässig vornehmen.

🗨 In die Antragstellung involvierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können währenddessen nicht ihre Kernaufgaben im Innovationsprozess des Unternehmens wahrnehmen.



REALISIERUNG

Herr A. und sein Forschungsteam sind erfahren in der Steuerung von Förderprojekten und erreichen in der Regel die geplanten Meilensteine und Ziele. Mit Projektfortschritt können jedoch immer wieder Abstimmungen mit den Projektpartnern und den Bewilligungsstellen erforderlich sein. Dabei setzt sich die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH stets dafür ein, dass die Projektergebnisse der Herausbildung marktfähiger Produkte dienen.

★ Online-Portale sollen die Administration von Förderprojekten unterstützen, doch die Anwendungen sind oft schwer zu bedienen. Die für die Administration anfallenden Personalkosten machen den größten Posten bei Förderprojekten aus.

🗨 Die Förderbedingungen sind meist nicht flexibel genug, um im Projektverlauf neue Ideen oder Marktsituationen zu integrieren. Bereits abgerechnete Zuwendungen sind teilweise viele Monate später noch nicht ausgezahlt.



NACHNUTZUNG

Die Prignitz Mikrosystemtechnik GmbH beabsichtigt auch weiterhin, zielgerichtet Förderprogramme für die Weiterentwicklung des Unternehmens zu beanspruchen. Herr A. ist stolz darauf, dass sich sein Betrieb bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten in einem national und international umkämpften Markt behauptet und kontinuierlich wächst. Das Unternehmen profitiert noch heute von seinem bisher erfolgreichsten Verbundforschungsprojekt: Das dadurch gewonnene Wissen wurde in den Folgejahren genutzt für weitere Entwicklungsschritte – mit dem Ergebnis, dass das Unternehmen schließlich im Jahr 2022 ein Patent anmelden konnte.

★ Verabschieden sich mit einer Förderung erfahrende Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter in den Ruhestand, gehen Know-how sowie ein großes Netzwerk verloren. Besonders die Expertise im Umgang mit Förderstellen ist schwer zu ersetzen.

🗨 Ein Innovationsprozess von der Grundlagenforschung bis hin zur Marktreife konkreter Projekte dauert oft viele Jahre. Weil Förderprojekte kürzer angelegt sind, gestaltet es sich aufwendig, eine Anschlussförderung zu finden.

Schmerzpunkte und Lösungsansätze aus der Prignitz

Ziel von „Better Promote“ ist es, Verbesserungsansätze für Förderprozesse und -strukturen zu entwickeln. Dies setzt voraus, Schwachstellen und Problemfelder zu kennen, mit denen Umsetzende auf ihrer Reise konfrontiert werden. Die gezeigten Schmerzpunkte sind als O-Töne aus Perspektive der Umsetzenden zu verstehen und wurden landkreisübergreifend zusammen mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort identifiziert, um anschließend gemeinsam erste Ideen für Lösungsansätze zu skizzieren.

Kundenorientierte Kommunikation

Programmmachende und Projektträger kommunizieren zu selten mit Umsetzenden auf Augenhöhe. Es fehlt das Bewusstsein dafür, dass alle mit der Entwicklung von strukturschwachen Regionen Beteiligte auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten.

Alle an einem Förderprozess Beteiligte sollten verständnisorientiert und wertschätzend miteinander kommunizieren. Bereits bei der Konzeption neuer Förderprogramme sollten Umsetzende ihre Erfahrungen einbringen können.

Förderstellen treten häufig als eine Art „Kontrolleure“ bei der Antragstellung und finanziellen Projektabwicklung auf. Anpassungen an Projekten, die bereits realisiert werden, sind teilweise nur noch schwer möglich.

Umsetzende von Förderprojekten beschäftigen oder beauftragen mitunter gezielt Juristinnen und Juristen, um Vergabefehler oder Mittelrückzahlungen zu vermeiden. Die Verunsicherung kann so groß sein, dass Projekte gar nicht erst angegangen werden.

Förderverwaltungen zeigen zu geringe Anpassungs- und Innovationsfähigkeiten in Bezug auf neue Anforderungen der Umsetzenden und eine kundenorientierte Kommunikation.

Unzureichende Unterstützung

Für Umsetzende im kulturellen oder sozialen Bereich fehlt oft eine zentrale Anlaufstelle für die Beratung oder Unterstützung bei der Projektentwicklung. Sie fühlen sich im Vergleich zu Umsetzenden aus dem wirtschaftlichen Bereich manchmal stiefmütterlich behandelt.

Im ländlichen Raum müssen Distanzen überwunden und Begegnungsmöglichkeiten bewusst geschaffen werden. Co-Working-Spaces und andere innovative Vernetzungsformate werden nicht zielgerichtet genug gefördert.

Projektideen von KMU werden schlicht nicht angegangen, weil den Geschäftsführungen die Ressourcen fehlen. Sie bräuchten eine niedrighschwellige Unterstützung bei der Anbahnung eines Förderprojektes.

Passfähige Förderung

Selbst für Expertinnen und Experten ist es schwierig, Förderprogramme und ihre Konditionen zu überblicken. Veränderungen in der Programmlandschaft müssten zentral kommuniziert werden.

Förderprogramme sind nicht immer ausreichend offen, flexibel und nutzenorientiert. Deshalb werden viele Ideen an die engen Vorgaben der Förderprogramme angepasst. Im Zuge dessen gehen häufig Teile der Ursprungsidee, die thematische Breite oder Partner verloren.

Für Unternehmen ist eine Förderung in der Regel gut zugänglich. Dabei haben Programme im Bereich Forschung und Innovation zwar häufig attraktivere Förderkonditionen, jedoch müssen deutlich höhere Anforderungen für eine Bewilligung erfüllt werden.

Lösungsideen zur Förderung und für Förderprozesse

Fördereinstieg erleichtern

Offene Werkstätten und Technologiezentren (Open-Innovation-Ansätze) müssen stärker durch Regionalförderprogramme unterstützt werden. Sie können Umsetzende einen Einstieg in die Projektentwicklung erleichtern und unmittelbar bei der Fördermittelsuche und Antragstellung für ihre Projekte entlasten.

Eine stärker auf Verständigung orientiertere Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Förderstellen und Umsetzenden von Förderprojekten ist erforderlich.

Förderprojekte durch Regionen auswählen lassen

Regionen bewerben sich als Ganzes um Fördermittel. Die Fördermittel werden aus verschiedenen Ressorts bereitgestellt und in einer Art Regionalfonds gesammelt. Anschließend werden die nach dem Verständnis der Region besten Mikroprojekte ausgewählt und gefördert. Die REGIONALE-Förderung der Südwestfalen Agentur könnte als Vorbild dienen.

Die Bewerbung der Region und die Projektauswahl sollten bereits gefördert werden, damit alle Regionen eine Chance auf Teilnahme haben.

Förderprozesse digitalisieren

Eine stärkere Digitalisierung kann Prozesse der Förderverwaltung für Umsetzende vereinfachen. Mehrfachaufwände, etwa bei der Einreichung von Nachweisen, können vermieden werden.

Eine kluge Digitalisierung sollte darauf abzielen, Umsetzende von Bürokratie deutlich zu entlasten. Frei werdende Kapazitäten können wieder umfangreich für die eigene fachliche Arbeit eingesetzt werden.

Innovationsfreundliches Klima fördern

Weiche Standortfaktoren fördern, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern – neben der Wirtschaftskraft ein gewichtiges Argument für den Zuzug in eine Region.

Handwerkliche Dienstleistungen ansiedeln, denn in diesem Bereich ist Personal auf dem Land häufig knapp, was die Umsetzung von baulichen Vorhaben erschweren kann.

Angebote für temporäre Ansiedlungen in der Region schaffen, um innovative Vordenkerinnen und Vordenker vor Ort zu gewinnen. Die Aktivitäten und Projekte der Kreativen vor Ort bringen neue Impulse und Ideen und können wiederum Folgeprojekte nach sich ziehen – wie etwa die „elblandwerker“.



Das Ziel der Umsetzenden-Reisen: Prototypen für eine stärkere Serviceorientierung

Prototypen

Prototypen sind Entwürfe konkreter Maßnahmen, die aus Sicht der Vertreterinnen und Vertreter des Fördergeschehens der Region das Potenzial haben, die Förderprozesse und -strukturen signifikant zu verbessern. Sie stellen eine erste Blaupause mit grundlegenden Elementen dar, um diese für andere begreifbar zu machen. Diese Blaupausen werden in den folgenden Projektschritten von „Better Promote“ verfeinert, überprüft und mit weiteren Prozessbeteiligten reflektiert.

Die Reise geht weiter

Als Abbild der regionalen Perspektive bieten die Erkenntnisse aus der Prignitz eine wichtige empirische Basis für die Validierung und Ableitung praxisnaher Handlungsempfehlungen für Programmachen-

de und Ermöglichende auf den unterschiedlichen Ebenen. Sie werden mit den Erkenntnissen aus den anderen Fokusregionen systematisch ausgewertet und gehen als wesentliche Diskussionsgrundlage in die weiteren Dialogformate mit Personen aus Institutionen des Fördersystems ein.

Die Beteiligten aus der Prignitz, die am „Better Promote“-Workshop mitgewirkt haben, haben ihre Prioritäten klar geäußert. Es braucht eine direktere und lösungsorientierte Kommunikation zwischen Umsetzenden und Programmmachenden sowie Projektträgern. Helfen könnte ein Förderlabor, in dem innovative Förderansätze, -strukturen und -verfahren gemeinsam entwickelt und anschließend im Sinne eines experimentellen Reallabors erprobt werden.

Prototyp: Regionales Förderlabor

Ziel

Einrichtung eines Reallabors in Modellregionen zur Entwicklung neuer, innovativer Förderstrukturen und -verfahren inklusive einer Förderwerkstatt zur Testung der neuen Ansätze

Ausgestaltung

Zentrale Ideen

- Umsetzende beraten Ermöglichende und Programmachende der Bundes- und Landesebene im Rahmen von Workshops bei der Gestaltung ressortübergreifender und innovativer Förderprogramme. Ziel ist es, eine möglichst effektive Verzahnung und Wirkungsentfaltung der Regionalförderung vor Ort zu erreichen. Das Förderlabor ist inspiriert von Open-Innovation- beziehungsweise Open-Government-Ansätzen.
- Neue und innovative Förderstrukturen und -prozesse werden erprobt. Hierzu arbeiten Umsetzende ein Bündel von ausgewählten Förderprojekten aus und führen mit Ermöglichenden und Programmachenden eine vollständige Projektumsetzung von Antragstellung bis hin zum Verwendungsnachweis anhand neuer nutzerorientierter Förderstrukturen und -prozesse durch.

Notwendige Voraussetzungen

- Erforderlich sind erfahrene und sachkundige Personen auf Bundes- und Landesebene, die offen für unkonventionelle Ideen in der Verwaltung sind und auf die Kompetenz und Selbststeuerungsfähigkeit von Umsetzenden in Regionen vertrauen.
- Erfolgskritisch ist die effektive Bereitschaft der fördernden Ministerien auf Bundes- und Landesebene für eine bessere Zusammenarbeit ohne Berührungspunkte.

Funktionsweise

- Das Förderlabor bringt auf einer Auftakt- sowie Folgeveranstaltungen Umsetzende aus einer Region, Ermöglichende und Programmachende zusammen. Gemeinsam diskutieren und reflektieren sie in einem niedrigschwelligen und unkonventionellen Austausch die Funktionalität bestehender Förderstrukturen und -prozesse aus regionaler Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer.

- Im Sinne einer Ideenschmiede identifizieren und entwickeln sie konkrete Ansätze, wie die von verschiedenen Ressorts und föderalen Ebenen für die Regionalentwicklung bereitgestellten Fördergelder zum Zwecke einer effektiven Regionalförderung harmonischer zusammenwirken können.
 - Anschließend werden die entwickelten Förderansätze in einer Förderwerkstatt durch die Umsetzenden erprobt. Dies erfolgt durch eine Weiterqualifizierung konkreter Projektideen mit Unterstützung der Förderwerkstatt. Nach erfolgreicher Bewerbung um Fördergelder kann anschließend der komplette Projektzyklus unter den innovativen Rahmenbedingungen durchlaufen und getestet werden. Dabei können Experimentierklauseln zum Einsatz kommen, um Neuerungen jenseits bestehender Regelungen auszuprobieren.
 - Bei Erfolg kann das Förderlabor verstetigt werden. Projektideen werden dann zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahr von der Region gesammelt und in gesonderten Veranstaltungen gemeinsam mit Ermöglichenden und Programmachenden qualifiziert. Die Modellregion bewirbt sich anschließend über das Förderlabor selbst oder über eine regionale Verwaltungsstruktur mit einem zentralen Förderantrag ressortübergreifend um Fördermittel. Sollte aus Budgetgründen nur ein Teil des Antrags gefördert werden können, so kann im vorgegebenen Rahmen die finale Auswahl beziehungsweise Ausgestaltung der konkreten Förderprojekte nach regionalen Bedarfen und Strategien durch die Umsetzenden erfolgen.
- ### Wissenstransfer
- Ein überregionaler Austausch der Förderlabore in den Modellregionen und eine Anbindung an eine Förderprojektdatenbank verbessern den Wissensaustausch unter den beteiligten Umsetzenden, Ermöglichenden und Programmachenden sowie den Regionen.

Finanzierung

- Finanzierung der Förderlabore als Modellprojekt aus dem Bundeshaushalt in Zusammenarbeit mit den regionalen Akteurinnen und Akteuren.
- Kostenreduktion durch die gebündelte Entwicklung von Förderanträgen und die Verschlankung der Beratungs- und Qualifizierungsprozesse; mittelfristig Kostenreduktion durch Konsolidierung auch der Ausschreibungsrichtlinien bei den Ministerien.

Mehrwert

- Im direkten Kontakt werden innovative Ideen für die Weiterentwicklung der Strukturen und Verfahren der Regionalförderung entwickelt.
- Die Veranstaltungen der Förderlabore ermöglichen einen direkten Austausch zwischen Umsetzenden und der Bundes- und Landesebene. Dadurch erfolgt ein bestmöglicher Wissenstransfer.
- Das Förderlabor wirkt als zentrale Anlaufstelle für alle in die Regionalförderung und -entwicklung involvierten Akteurinnen und Akteure und als niedrigschwelliger Einstieg in die Regionalförderung für Umsetzende.

Bleiben Sie auf dem Laufenden

Sind Sie an Reiseberichten von „Better Promote“ interessiert, dann abonnieren Sie den *Region gestalten*-**Newsletter**. Der Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Forschungsergebnisse aus den thematischen Initiativen, Modellvorhaben und Einzelprojekten des Bundesprogramms *Region gestalten*.

Das Projekt Better Promote ist Teil des Programms *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen sowie des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Mit *Region gestalten* setzen die Bundesministerien Mittel für Vorhaben im Bereich der Raumordnung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts mit spezieller Ausrichtung auf ländliche Räume ein. Gefördert werden innovative Konzepte für die Entwicklung ländlicher Räume, die in Modellvorhaben und Einzelprojekten umgesetzt bzw. beforscht werden. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den einzelnen Vorhaben werden einer breiten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt und für die Weiterentwicklung der Heimatpolitik genutzt. Die Maßnahmen orientieren sich an den „Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“ und werden aus Mitteln des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung“ (BULE) finanziert.

www.region-gestalten.bund.de



PROJEKTLEITUNG

Bundesministerium des Innern und für Heimat
Christina Böttche
E-Mail: HII1AG@bmi.bund.de
Telefon: +49 30 18681 14258



PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Sopra Steria SE
NEXT Public Sector
Jacob Fittkau
E-Mail: jacob.fittkau@soprasteria.com
Telefon: +49 151 40625809



FACHLICHE UND ADMINISTRATIVE BEGLEITUNG

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat I 1 „Raumentwicklung“
Margareta Lemke
E-Mail: region-gestalten@bbr.bund.de
Telefon: +49 228 99401 1319



KOMMUNIKATION UND ERGEBNISTRANSFER

SPRINT – wissenschaftliche Politikberatung PartG
Dr. Florian Langguth
E-Mail: langguth@sprintconsult.de
Telefon: +49 30 92278179

Stand November 2022